

Ueber die Stellung der verschiedenen Armeen vernimmt man Folgendes: Jellachich ist noch in seiner alten Stellung, ebenso Auersperg. Ueber die Stellung der ungarischen Armee ist nichts Sicheres anzugeben. Doch ist jetzt so viel gewiß, daß sie wirklich auf österreichischem Gebiet bei Fischamend in nicht sehr großer Entfernung von Wien steht. Ein Courier hat dem Wiener Gemeinderath über ihren Stand folgenden Bericht überbracht: „Als Bevollmächtigter des ungarischen Reichstags unter dem Titel eines Generalcommissärs befindet sich Eszanyi im Lager, ihm beigegeben ist Pazmandy, der Präsident des Unterhauses. Commandirender General ist Moga, zu welchem am 16. Abends Perzelt mit seiner Mannschaft gestoßen ist, so daß die Zahl der Gesamtarmee gegen 65,000 Mann (?) sich beläuft. 10,000 Mann mobiler Garde unter der Führung des ausgezeichneten, besonders beliebten Obersten Ivanka trennen sich von dem Hauptkörper und begeben sich über Preßburg nach Hamburg, um von der Seite den Angriff der Magyaren nachdrücklich zu unterstützen. Fünfzehn Officiere, unter ihnen Masvary, ein berühmter Redner, sind als verdächtig nach Pest geschickt und eine Untersuchung gegen sie eingeleitet worden. Die österreichischen Regimenter Ernst und Wafa haben, weil sie die österreichische Grenze nicht überschreiten wollten, quittirt; die Soldaten haben neue Officiere aus ihrer Mitte gewählt.“ Vermuthlich erhalten die beiden kaiserlichen Generale sowie die ungarische Armee in kürzester Frist definitive Befehle des Kaisers. Denn wird nicht bald eine Ausgleichung angeordnet, so kann Kadekty seine Ungarn und Croaten in Italien nicht mehr halten. Diese würden den Bruderkampf mitten im feindlichen Land beginnen. Jellachich hat bereits 15,000 Croaten nach Hause geschickt. Sie nehmen ihren Weg nach Warasdin durch Steyermark, wie die Grazer Zeitg. officiell mittheilt. Dieß deutet wohl auch auf friedliche Ausgleichung.

Aus Olmütz, 15. Oct., schreibt man dem „Const. Bl. a. B.“: Des Kaisers Einzug habe einen traurigen Eindruck gemacht. Die starke Militärbedeckung und die leidende Haltung des Kaisers habe kein Gegengewicht darin gefunden, daß die Bauern die Pferde ausgespannt und den Wagen des Monarchen gezogen hätten. Und selbst dieser Beweis von Anhänglichkeit sey dem Kaiser von einem Duzen junger Leute mißgönnt worden, wel-

cher die Bauern verhöhnte und verlachte. Uebrigens hätten sich auch die Cuirassiere beim Einzuge des Monarchen manche Uebergriffe zu Schulden kommen lassen. Von den Ministern sey Wessenberg, von den Abgeordneten Wayna in Olmütz.

Süd. Pol. Zeit.

Die schleswig-holsteinische Handelsmarine übertrifft an Zahl und Tüchtigkeit der Schiffe die dänische; 1845 zählte die schleswig-holsteinische Handelsmarine 2670 Segelschiffe, Dänemark hingegen nur 1723 Segelschiffe; statt daß also bisher der Danebrog auf allen Meeren wehte, wird er von nun an plötzlich sich seltener zeigen, und es den fremden Nationen dadurch sehr deutlich gemacht werden, daß Dänemark seinen angemessenen Besitz der Herzogthümer verloren habe.

In der Nassauischen Allg. Zeitung wird zu einer Volksversammlung eingeladen, wobei ein Bergmann, ein Papiermacher, ein Zimmermann, und zuletzt ein Barbiergefelle als Festredner auftreten werden. „Der Bergmann wird reden über die communistische Wünschelruthe, respective wie man das „Eigenthum“ auf honeste Weise sich „aneignet“, der Papiermacher über den Lumpengeist der Zeit, der Zimmermann über die faulen Eckpfosten der Monarchie, und zuletzt der Barbiergefelle, wie man die Leute über den Löffel barbirt etc.“ Ein guter Trunk soll die Scene beschließen.

Süd. Pol. Zeit.

Die Bestallung eines abgedankten Gardisten als Zollverwalter in Rheinfelden durch die provisorische Regierung, in rauhen, kurzen, grimmigen Fragen und ebenso kurzen, aber demüthigen Antworten im Oberländer Dialekt ging vor sich, wie folgt: „Du witt also by der Republik Zollverwalter werde?“ — Jo, z'Rhifelde. — „Sell isch ei's; witt ke Fürstenecht me sy?“ — Mei, nitt. — „Ehensch. jekt dini Pflichte?“ — Jo! — „Und weisch, was für Strofe druf geseht sin?“ — Jo, i weiß. — „Simmer d'Hand druf.“ (Zum Actuar gewendet:) „Schreibet 'em 's Patent. Do hesh. So, jekt lauf.“ (Zollverwalter ab.) S. P. 3.

Amts- und Intelligenzblatt

für den

Oberamts-Bezirk Schorndorf.

N^o 83.

Freitag den 27. October

1848.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal, Dienstag und Freitag. — Der Abonnements-Preis ist für das Jahr 1 fl. 36 fr., halbjährlich 48 fr. — Einrückungsgebühr die Zeile 2 fr.

Amthche Bekanntmachungen.

Forstamt Schorndorf.

Holzverkauf.

Unter den bekannten Bedingungen kommt aus verschiedenen Waldungen des Reviers Baiereck am nächsten Montag den 30. Octbr. d. J. folgendes Scheidholz zum Aufstreichs-Verkauf:

- 10 Stük Buchen- und
- 3 — Eichen-Klöcke;
- 3 Alstr. eichene Prügel,
- 12 — buchene Scheiter,
- 8 — buchene Prügel,
- 3 — Abfallholz;
- 275 Stük buchene,
- 360 — gemischte und
- 25 — Abfallwellen.

Die Zusammenkunft findet Vormittags 9 Uhr im Köfle zu Schlichten, und der Verkauf im Staatswald Wiesleschau statt, was die Ortsvorsteher sämmtl. Angehörigen bekannt machen lassen wollen.

Den 25. October 1848.

Königl. Forstamt,
Urfull.

Schorndorf.

Auf dem Kameralamts-Kasten ist noch immer Reis, der Centner zu 10 fl. mithin das Pfund zu 6 fr. zu haben. Unter $\frac{1}{4}$ Centner wird aber nicht abgegeben.

Privat-Anzeigen.

Schorndorf.

Der Herbstball des Museums wird heute

Freitag den 27. October in der Krone gehalten, wozu auch Auswärtige freundlichst eingeladen werden. Er beginnt Abends 7 Uhr.
Tafel.

Schorndorf.

150 fl. werden gegen gesetzliche Versicherung sogleich aufzunehmen gesucht. Näheres bei
Bäckermeister Straub.

Schorndorf.

Gestern Nachmittag zwischen 1 und 2 Uhr habe ich — wahrscheinlich auf der Straße nach Hebsack — einen Geldbeutel von grüner Farbe mit — 3 fl. 16 fr. verloren.

Ich ersuche nun den etwaigen Finder, mir solchen gegen entsprechende Belohnung einzuhändigen.

Den 26. October 1848.

D. A. Gerichtsgehilfe Schübelin.

Schorndorf.

Ein kleiner Spitzhund hat sich eingestellt, der Eigenthümer kann ihn gegen Kostenersatz abholen bei:

Schmann, Weber.

Unterurbach.

Anderer Beabsichtigung wegen verkaufe ich meine vor 4 Jahren neuingerichtete Bäckerei mit Gassenwirtschaft zu einem sehr billigen Angeld.

Geotlob Frank.

Mannichfaltiges.

Es mag vielleicht für diejenigen die nicht Zeit oder Gelegenheit haben den Entwurf der

neuen Gewerbe-Ordnung von der Organisations-Commission zu lesen, nicht uninteressant seyn, einiges aus demselben zu erfahren.

Nach demselben würden die Gemeinde- oder Stadträthe künftig auf 6 Jahre gewählt. Alle 2 Jahre würde ein Dritteltheil ausscheiden, das erste und zweitemal durch das Loos, künftig nach dem Dienstalter, von der neuen Wahl an gerechnet. Außer dem Bürgerausschuß der auf 4 Jahre gewählt wird, (mit Austritt der Hälfte der Mitglieder nach 2 Jahren) soll ein weiterer größerer Ausschuß, für Schorn-dorf aus 60 Mitgliedern bestehend, auf vier Jahre gewählt werden. Dieser letztere würde an die Stelle der Gemeindeversammlung treten.

Der Ortsvorsteher wird auf 9 Jahre gewählt. Diejenigen Ortsvorsteher, die schon 9 Jahre im Amt und lebenslänglich gewählt sind, sind der Wahl wieder unterworfen, und haben, im Fall sie nicht mehr gewählt werden oder wenn sie nicht zu einem Amt gewählt werden das nahe so viel trägt als ihr bisheriges, einen Ruhegehalt von höchstens 70 fl. vom Hundert ihres bisherigen Einkommens anzusprechen.

Stadtpfleger, Theilrechner und sonstige Beamte werden in der Regel auf 6 Jahre gewählt, sind dem Stadtrath untergeordnet und können nicht zugleich Mitglieder des Stadtraths und Bürgerausschusses seyn.

Die Notars- und Verwaltungsactuars-Stellen werden vereinigt, so daß in unserem Ober-amte ungefähr 5 Notare angestellt würden, die das erstemal von der Regierung, künftig von dem Gemeinderath gewählt werden. Dieselben haben die bisherigen Notariatsgeschäfte und wo der Ortsvorstand denselben nicht gewachsen ist, die Verwaltungsgeschäfte zu besorgen, und dienen zu Unterstützung der Gemeinderäthe in Unterpfaßsachen und in Behandlung von Rechtsgeschäften. Sie werden aus der Staatskasse belohnt, wogegen diese die Sporteln von den betreffenden Geschäften bezieht. —

Zu Führung der Rathprotocolle und zu Besorgung der vorkommenden Schreibereigenschäfte zc. wird ein Rathschreiber von dem

Gemeinderath auf Lebensdauer oder auf eine bestimmte Zeit gewählt. Diese Stelle kann der Ortsvorsteher oder ein in der Feder geübter Mann — aber kein Gemeinderathsmitglied — erhalten.

Nach Verkündigung des Gesetzes werden die Gemeinderäthe, Bürgerausschüsse und wo die Ortsvorsteher schon 9 Jahre im Amt sind, auch diese frisch gewählt. Die Wahl ist geheim. Die Gemeinderaths-Versammlungen sind öffentlich.

Im Ganzen wird dem Gemeinderath eine von den Bezirksämtern weniger abhängige Stellung als bisher zugesichert. Auch sieht man aus diesem Entwurf, daß den Bezirksstellen eine freiere weniger abhängige Behandlung der in ihren Verwaltungsbereich fallenden Geschäfte in Aussicht steht. Zu wünschen läßt er jedoch manches übrig, namentlich das, daß dem Schreibereiwesen radikaler abgeholfen worden wäre. Doch können wir dieses erst recht beurtheilen, wenn wir einmal sehen, wie die Bezirks- und Kreisstellen eingerichtet werden. Ueberhaupt wird die constituirende Versammlung, welche der Entwurf zuvor passiren muß, noch manche Veränderungen mit ihm vornehmen. *

Zeitglossen.

Ein durchgreifender Unterschied zwischen den Völkern der alten und der modernen Welt ist, daß jene einen Gegenstand, Stoff, Zweck hatten, diese keinen. Zum Beispiel: Der Gegenstand der Egyptianer waren — Niesenbauten, der Juden — Jehovadienst, der Griechen — Kunst, der Phönizier — Handel, der Römer — Krieg und Eroberung. Noch das Mittelalter hatte Einen Zweck — den Dienst der Kirche; das ganze Volk betrieb den Dombau, legte Stiftungen an. Ein solcher allgemeiner Volksgegenstand macht das Volk einig, stark, groß, weil der Gegenstand nicht willkürlich gewählt, sondern durch Natur, also mit Nothwendigkeit da ist. Wie ist das nun in der modernen Welt? Ohne Gegenstand dreht sie sich in sich selbst um, irre, fragend, langweilig. Krankhaft verfällt sie bloß auf Ge-

genstände, z. B. auf's Regieren, auf Geld- und Genußsucht. — Aber wie kann der modernen Welt ein Gegenstand wieder werden? Durch Suchen und Wählen gewiß nicht. Naturgemäß, mit Nothwendigkeit, muß der Gegenstand über sie und nicht sie über den Gegenstand kommen. Instinktmäßig muß sie ihn dann, wie die Völker der alten Welt den ihrigen, betreiben.

— Es ist etwas Sonderbares um den Grundsatz der Majorität. Eine Sache soll gelten, nicht, weil sie wahr ist, sondern weil Viele sie wollen! Oder wer getraut sich, zu sagen: Die Majorität will eine Sache, weil sie wahr ist? Nein! Die Majorität will eine Sache, weil sie dieselbe will. Die Wahrheit einer Sache wird nur durch Denken ermittelt: der Grundsatz der Majorität aber ist seinem innern Wesen nach derjenige der Gewalt. Die Majorität hat beschlossen: wer noch anders denkt und redet, ist Majestätsverbrecher und wird, wenn er an sich noch so Recht hätte, demgemäß behandelt. — Die christliche Religion ist von Hause aus gegen Majorität und Majorisirung. Nach letzterem Grundsatz müßte Christus, zumal in seinem letzten Prozesse, Unrecht haben. Denn die Majorität des hohen Rathes, des Volkes war wider ihn. Und die Majorität der Juden und Heiden war wider die Apostel und das Christenthum. Aber da hat einmal die Minorität gesiegt. Gott war für sie. Die Majorität der Juden und Heiden schwand. Das ursprünglich sehr in der Minorität geliebene Christenthum triumphirte. Und so ist Gott noch oft in der Weltgeschichte auf Seiten der Minorität gestanden und wird ferner wohl oft auf ihrer Seite stehen.

— Abschaffung der Todesstrafe! Gewiß: Todesstrafe soll nicht seyn, außer im Falle des Mords. Denn 1) ist Mord die inhumanste aller Handlungen, schlägt alle Humanität in's Gesicht. Wie kann man in Abschaffung der Todesstrafe hiernach einen Sieg erblicken? Es ist unsäglich, daß der inhumanste Mensch, der Mörder, für seine Inhumanität human behandelt werden solle. 2)

Nicht einzige, aber wesentliche Grundlage des Strafrechts ist der Grundsatz, der moralischen Weltordnung — Vergeltung. Je pünktlicher der Grundsatz der Vergeltung eingehalten wird, um so mehr wird das moralische Bewußtseyn der Völker wach erhalten und geschärft. Vernachlässigung der Vergeltung fördert die Immoralität. 3) Nachsicht gegen Verbrecher ist Schuld gegen Gott, gegen das eigene Gewissen der Verbrecher und gegen die menschliche Gesellschaft. 4) Polizeilich ist Abschaffung der Todesstrafe geradezu unmöglich. „Man mästet die Mörder,“ wird das Volk sagen, so man sie bloß einsperrt. Am Ende werden Mörder öffentlich umgehen: denn, nachdem man sie zehn Jahre eingesperrt hat, wird man so human seyn, da sie ja doch leben und leben sollen, dieselben los zu geben. Die Gewißheit der Hinrichtung schreckte vielfach vom Morde ab. Die Gewißheit der Lebenserhaltung wird den Mord vermehren. 5) Indes, die pointe, warum man über Abschaffung der Todesstrafe sich freut, besteht darin, daß man unter der Hand die Bibel in's Gesicht geschlagen hat, welche spricht: „Wer Menschenblut vergießt, des Blut soll wieder vergossen werden.“

— Man hat schon oft gelacht, daß der Pabst sich Infallibilität zuschreibt. Mein das Nämliche thut jede herrschende Macht auf Erden. Namentlich auch die politische Macht, beruhe sie nun auf Bajonnetten oder auf der Volksmeinung. Wer an die Infallibilität der herrschenden Macht nicht glaubt, ihr sich nicht, mit Verzicht auf Nachdenken, blind unterwirft, wird als religiöser oder politischer Kezer tractirt, aus dem Kreise der Olympier hinausgestoßen, womit man aber häufig nicht zufrieden ist, sondern noch dazu verbrannt, gehängt, erdolcht. Die Freiheit besteht eben nur darin, daß man freigelassen wird, zu glauben, zu unterschreiben, zu befolgen, was die infallible herrschende Macht decretirt.

Süd. Pol. Zeit.

Die neueste Wiener Post bringt nicht viel von Belang. Der General Auerberg hat

auf die letzte Zuschrift des Reichstages, in welcher gegen die Entwaffnung der Nationalgarde in der Umgebung Wien's protestirt war, geantwortet, er bedaure dem Wunsch des hohen Reichstags nicht entsprechen zu können, da alle Verfügungen künftig einzig dem von Sr. Maj. zum Obercommandanten aller Truppen ernannten Fürsten Windisch-Gräß untergeordnet werden müßten. Der Fürst werde im Laufe des 21. Oct. im Hauptquartier erwartet, und es werde die Zuschrift des Reichstags ihm sogleich übergeben werden. Uebrigens betrachte er (Miersperg) die Entwaffnung der Nationalgarde in den Ortschaften als eine nothwendige, militärische, aber vorübergehende Maßregel. Die Antwort ist aus dem Hauptquartier Inzersdorf. — Obgleich Schuselka, als Berichterstatter des permanenten Ausschusses im Reichstag vor den wiederholten Versicherungen die ungarische Hilfe werde doch kommen, gewarnt hat, obgleich selbst Kossuth im ungarischen Repräsentantenhause ausgesprochen hat, die Armee werde nicht vorrücken, denn der Wiener Reichstag rufe sie nicht, so verkündigt doch der Obercommandant der Wiener Nationalgarde, Messenhauser, eine neue Erklärung des ungarischen Heeres, daß es „seinen gefährdeten österreichischen Brüdern zu Hilfe eilen, die Croaten verjagen, und für die Gesamtinteressen leben und sterben wolle.“ Unterzeichnet sind Pazmandy und Moga, und Messenhauser fügt die freilich bedenkliche Bemerkung bei: die Unterschriften scheinen ächt. Die Proclamation trägt das vage Datum: aus dem ungarischen Feldlager (wo?). Die Allg. Ztg. bemerkt hiezu: Uns scheint das Document um so mehr falsch, als wir aus verlässlicher Quelle bestätigt hören, daß wirklich Rußland erklärt habe: es würde in Ungarn einschreiten, sowie ein ungarisches Heer feindlich gegen die Generale des Kaisers von Oesterreich vorgehe. — An den Kaiser gehen Deputationen über Deputationen ab; so neuerdings von der Nationalgarde und von dem Gemeinderath. In der Reichstagsitzung vom 21. betrat der Minister Kraus, der seit 4

Tagen nicht mehr in der Kammer erschienen war, die Tribüne mit der Erklärung: es sey ihm vor einer halben Stunde durch einen Cabinetscourier vom Minister Wessenberg aus Olmütz, ein Manifest Sr. Majestät an die Völker Oesterreich's zugekommen. Er las es sodann unter allgemeiner Stille. Es lautet im Allgemeinen sanfter als man erwartet hatte. Das Manifest ist in den Wiener Blättern noch nicht erschienen. Die Allg. Ztg. theilt folgendes Bruchstück daraus mit: „Es ist Unser fester, unveränderlicher Wille, daß die Unsern Völkern gewährten Rechte und Freiheiten in ihrer ganzen Ausdehnung ungeschmälert bleiben. . . . Ebenso ist es Unser fester Wille, daß das begonnene Verfassungswerk von dem constituirenden Reichstage in einer der vollen Gleichberechtigung aller Unserer Völker entsprechenden Weise ungestört und ununterbrochen fortgesetzt werde.“
Süd. Pol. Zeit.

Winnenden.

Frucht-Preise vom 19. October 1848.

Fruchtgattungen	höchste		mittlere		nieder.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Schfl. Kernen	11	30	11	12	10	56
„ Dinkel alt	5	12	4	56	4	30
„ Dinkel neu	—	—	—	—	—	—
„ Haber alt	3	48	3	22	3	—
„ Haber neu	—	—	—	—	—	—
„ Roggen	8	32	8	—	7	28
„ Gerste	—	—	—	—	—	—
„ Gerste neu	—	—	—	—	—	—
1 Simri	—	—	—	—	—	—
„ Weizen	—	—	—	—	—	—
„ Einforn	—	36	—	34	—	32
„ Gemischt.	—	56	—	54	—	—
„ Erbsen	—	—	—	—	—	—
„ Linsen	—	—	—	—	—	—
„ Wicken	—	30	—	24	—	20
„ Belschr.	—	54	—	48	—	45
„ Akerbohne.	—	50	—	45	—	40

Amts- und Intelligenzblatt

für den

Oberamts-Bezirk Schorndorf.

N^o 84.

Dienstag den 31. October

1848.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal, Dienstag und Freitag. — Der Abonnements-Preis ist für das Jahr 1 fl. 36 kr., halbjährlich 48 kr — Einrückungsgebühr die Zeile 2 kr.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Hundsholz- Holzverkauf.

Am Samstag den 4. Nov. d. J. werden in dem hiesigen Gemeindevald 31 tannene Stämme verschiedener Stärke und Länge im öffentl. Aufstreich verkauft. Ein Fünftel des Erlöses ist bei der Aufstreichs-Verhandlung baar zu bezahlen. Die Abfuhr ist günstig und findet die Zusammenkunft Morgens 9 Uhr bei der Borklinger Sägmühle statt.
Den 27. October 1848.

Schultheissenamt,

Grunbach.

Der Eigenthümer einer auf der Strafe gefundenen, mit Silber beschlagenen Tabakspfeife hat sich innerhalb 15 Tagen zu melden, widrigenfalls zu Gunsten des Finders darüber verfügt werden würde.
Den 26. October 1848.

Schultheissenamt.

Weiler.

Ein eisener Schleifstrog wurde bei der Stadt Schorndorf auf der Chaussee gefunden und der unterzeichneten Stelle übergeben. Der rechtmäßige Eigenthümer hat solchen inner 30 Tagen hier abzuholen, widrigenfalls er dem Finder zuerkannt werden würde.
Den 27. October 1848.

Schultheissenamt
Schnabel.

Privat-Anzeigen.

Schorndorf.

Waterländischer Verein

Mittwoch den 1. November Abends 7 Uhr bei Sautter. Tagesordnung: Antwort des Landes-Ausschusses und Bericht über den Finanzetat.

Schorndorf.

Handwerkerverein.

Samstag den 4. November Abends 5 Uhr Plenarversammlung im Löwen. Tagesordnung: Bericht über die Beitrittserklärung zu unserer Adresse um Verminderung der Gewerbesteuer.

Schorndorf.

Ich zeige hiemit an, daß ich bis nächsten Donnerstag Hochzeit habe und dieselbe im Löwen hier feiern werde, wozu ich die sämtliche Bürgerwehr einzuladen mir erlaube.

Wafel.

Schorndorf.

Eine hiesige Familie durch Armuth und Krankheit schwer gedrückt hat durch nächtlichen Einbruch einen Schaden von 4 — 5 fl. erlitten; wer geneigt wäre, Etwas zum Ersatz desselben beizutragen wird höflich gebeten, es dem Unterzeichneten zukommen lassen zu wollen.
Dekan Baur.